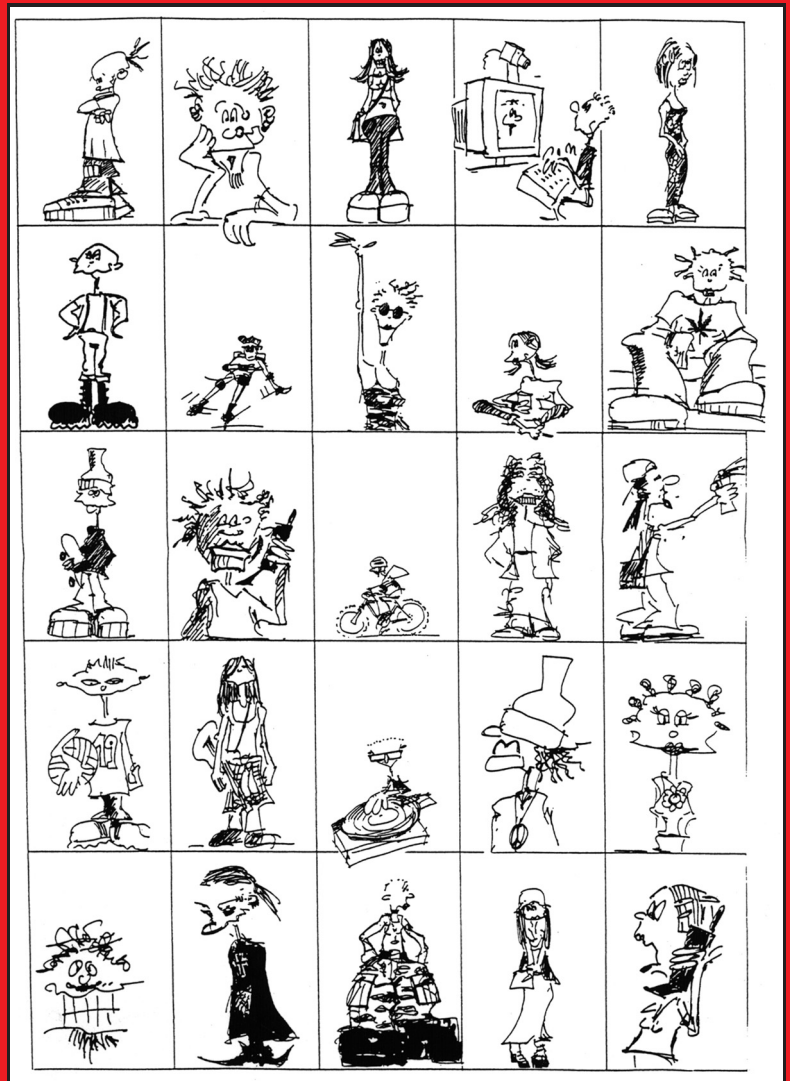




Barbara Jürgens

Schwierige Schüler?

Basiswissen Grundschule Band 2



Disziplinkonflikte in der Schule



Basiswissen Grundschule

Band 2

Schwierige Schüler?

Disziplinkonflikte
in der Schule

Von

Barbara Jürgens

2. überarbeitete Auflage



Schneider Verlag Hohengehren GmbH

Basiswissen Grundschule

Herausgegeben von:

Band 1 bis 18: Jürgen Bennack

Ab Band 19: Astrid Kaiser

Die Reihe „Basiswissen Grundschule“ ist einem schüler- und handlungsorientierten, offenen Unterricht verpflichtet, der auf die Stärkung einer selbstständigen, sozial verantwortlichen Schülerpersönlichkeit zielt.

Umschlaggestaltung: Verlag

Illustrationen: Frank Ziehe

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier (chlor- und säurefrei hergestellt).

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8340-1689-8

Schneider Verlag Hohengehren, Wilhelmstr. 13, 73666 Baltmannsweiler

Homepage: www.paedagogik.de

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52 a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Verlages öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies gilt auch bei einer entsprechenden Nutzung für Unterrichtszwecke!

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Herausgebers der Reihe	VII
Schwierige Schüler? Disziplinkonflikte in der Schule	1
1. Schwierige Schüler, ratlose Lehrer, veränderte Zeiten – Fragestellungen	1
1.1 Problembereiche	1
1.2 Fragestellungen	3
I. Theoretischer Teil	
2. Begriffe, Erscheinungsformen, Verbreitung – Was sind Disziplinkonflikte?	9
2.1 Begriffe	9
2.2 Erscheinungsformen	12
2.3 Verbreitung	17
2.4 Was sind Disziplinkonflikte?	29
3. Schülerprobleme, Lehrerverhalten, Rahmenbedingungen – Wie entstehen Disziplinkonflikte?	35
3.1 Schülerprobleme	35
3.1.1 Verhaltensstörungen	35
3.1.2 Schüler mit speziellen Problemen	38
3.1.3 Schule und Unterricht im Erleben der Schüler	44
3.2 Lehrerverhalten	52
3.2.1 Lehreinfluss auf Disziplinkonflikte	52
3.2.2 Disziplinkonflikte aus der Sicht von Lehrern	62
3.2.3 Umgang mit Disziplinkonflikten	67

3.3	Rahmenbedingungen	71
3.3.1	Einflüsse des Elternhauses	71
3.3.2	Innerschulisches und Außerschulisches wirken gleichzeitig	76
3.3.3	Veränderung von Erziehungszielen	78
3.3.4	Gesellschaftliche und kulturelle Bedingungen	80
3.4	Wie entstehen Disziplin Konflikte?	85

II. Praktischer Teil

4.	Vorbeugen, Eingreifen, Verändern – Handlungsmöglichkeiten	95
4.1	Vorbeugen	96
4.2	Eingreifen	107
4.3	Verändern	120
4.4	Handlungsmöglichkeiten	124

Vorwort des Herausgebers der Reihe

Die neue Reihe „Basiswissen Grundschule“ richtet sich an Studierende, Referendare, Lehrerinnen und Lehrer der Grundschule, sowie an interessierte Eltern. Sie soll in den folgende Bänden

- die Fachdidaktiken der Grundschulfächer repräsentieren mit jeweils einem Überblick über Geschichte, Stand und Perspektiven der fachdidaktischen Diskussion, über die Situation des Faches in der Grundschule, fachspezifische Methoden, Medien und Schulausstattung sowie Unterrichtsmodelle und Praxisberichte;
- Grundschulmodelle vorstellen, einschließlich deren Geschichte und Diskussionsstand, besonderer Themen und Probleme und interpretierter Beispiele zur Organisations-, Unterrichts- und Ausstattungspraxis;
- spezielle Themen in Theorie und Praxis aufgreifen samt Fallbeispielen und konkreten Hilfen.

Nachdem K. Konrad und A. Wagner in Band 1 ein wichtiges und anregendes Buch vorgelegt haben, das die Förderung von „Lernstrategien für Kinder“ theoretisch und praktisch thematisiert, behandelt Barbara Jürgens im vorliegenden zweiten Band wiederum ein zentrales Thema heutiger Grundschularbeit, nämlich „Disziplin Konflikte“.

Ein Blick in die elektronischen und in die Printmedien genügt, um sowohl die brennende Aktualität des Themas, als auch seine oft dilettantische Bearbeitung und die Hilflosigkeit der Betroffenen, vor allem Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, zu offenbaren.

Das Buch von Frau Jürgens kann den Abbau der genannten Defizite fördern!

Die Professorin am Seminar für Psychologie an der Technischen Universität Braunschweig definiert, vor dem Hintergrund der heutzutage gegebenen Schulbedingungen, in einem theoretischen Teil den Begriff der Disziplin Konflikte. Sie nennt deren Erscheinungsformen und Verbreitung. Unter Verwendung zahlreicher einschlägiger Forschungsergebnisse, die sie in sehr übersichtlicher Form vorstellt und hinsichtlich ihrer Aussagekraft interpretiert, liefert sie den ratsuchenden Lesern, respektive Lehrpersonen, fundierte Deutungsansätze zur Entstehung von Disziplin Konflikten. Dabei beantwortet sie – im Rahmen gesicherter Erkenntnisse – die immer wieder gestellten Fragen nach der Zunahme von Verhaltensstörungen und nach spezifischen Schülerproblemen (vor allem: psychische Auffälligkeiten, Gewalt, Lernschwierigkeiten, Milieubedingungen).

Als zentrale Informationen für die praktische Schularbeit beinhaltet das Buch die Feststellung grundsätzlich unterschiedlicher Schul- und Unterrichtsperspektiven

seitens der Schüler und der Lehrerinnen und Lehrer sowie Faktoren eines günstigen Lern- und Klassenklimas und eines förderlichen Lehrerverhaltens, zugespitzt auf die Frage, was einen „guten Lehrer“ ausmacht.

B. Jürgens setzt ihre theoretischen Darlegungen – und darin liegt der besondere Wert des Buches für die schulpraktische Arbeit – konsequent in Vorschläge für eine angemessene Sichtweise und Umgang mit Disziplinproblemen durch Lehrerinnen und Lehrer um. Sie entwickelt kein Programm, das an den Erfordernissen des Bildungsauftrags der Schule vorbeizieht, weil es primär sozialpädagogische oder -psychologische Effekte generiert. Vielmehr enthalten ihre Vorschläge vorbeugende, eingreifende und verändernde Strategien,

- „– die Lehrer“ durchführen „können, ohne dass der Unterricht zu kurz kommt
- die sich in die tägliche Routine einpassen lassen,
 - die nicht allzuviel zusätzlichen Arbeitsaufwand verlangen und
 - die in ihrem *unmittelbaren Einflußbereich* liegen“.

Es ist zu erwarten, dass die gut fundierten, nüchtern eingeschätzten, klar formulierten und ausgesprochen praxisnah dargebotenen konkreten Ratschläge der Autorin zu einer wirklichen Bereicherung der Lehrer-Handlungskompetenz bei Disziplinproblemen beitragen können.

Köln, im Januar 2000

Jürgen Bennack

Schwierige Schüler?

Disziplin Konflikte in der Schule

1. Schwierige Schüler, ratlose Lehrer, veränderte Zeiten – Fragestellungen

Diskussionen über die Schwierigkeiten, die sich ergeben, wenn Schüler und Schülerinnen¹ übliche Regeln des Umgangs verletzen, den Unterricht stören oder sich Mitschülern bzw. Lehrern gegenüber unangemessen verhalten, sind so alt wie die Schule selbst und ebenso lange gibt es Empfehlungen und Anweisungen, wie mit diesen Schülern zu verfahren sei. Wie wichtig das Thema auch heute noch ist, fördert eine kurze Recherche im Internet zutage. Eine große Zahl von wissenschaftlichen Artikeln, Büchern, Abschlussarbeiten, aber auch Ratgeberliteratur und populärwissenschaftlichen Schriften beschäftigt sich mit „Disziplinproblemen“, „Unterrichtsstörungen“, „Verhaltensproblemen von Schülern“ etc.

1.1 Problembereiche

Unabhängig von der Art der Veröffentlichung ist der inhaltliche Zugang zum Thema „Störungen in Unterricht und Schule“ sehr vielfältig. Versucht man, die große Zahl unterschiedlicher Untersuchungen, Theorieansätze und Meinungsäußerungen zu systematisieren, lassen sich drei besonders intensiv diskutierte Problembereiche ausmachen.

Schwierige Schüler

Wie ein roter Faden zieht sich durch viele Beiträge die Auffassung, dass Schüler sich heute anders verhalten als früher. Meistens meint man damit, sie seien „schwieriger“ geworden. Es wird beklagt, daß Schüler und Schülerinnen unsozial und egoistisch seien. Man benötige mehr Zeit, um sie zu den Verhaltensweisen zu bewegen, die für einen normalen Unterrichtsverlauf unerlässlich sind. Sie hätten Schwierigkeiten, sich in die Situation anderer hineinzusetzen und sich an soziale bzw. schulische Regeln und Normen zu halten. Darüber hinaus sind Lehrer und veröffentlichte Meinung der Ansicht, Konflikte würden heute härter und rücksichtsloser ausgetragen als früher. Schüler schlugen schneller und brutaler zu und hätten weniger Hemmschwellen bei körperlichen Auseinandersetzungen, seien also gewalttätiger. Im Unterricht mache sich dies bemerkbar in der Zunahme von Häufigkeit und Schwere der Konflikte (Steyer 2005; Eberhard 2010).

¹ Um sprachliche Unebenheiten zu vermeiden, wird im folgenden überwiegend die männliche Form benutzt.

In diesem Zusammenhang wird auch die veränderte Zusammensetzung der Schülerschaft, diskutiert. Sowohl Fachleute als auch veröffentlichte Meinung sprechen davon, die Heterogenität der Schülerschaft habe deutlich zugenommen (Altrichter u. a. 2009). Dies betrifft so unterschiedliche Aspekte wie z. B. den kulturellen Hintergrund der Schüler, ihre sprachliche Kompetenz oder ihren Förderbedarf. Man beschäftigt sich mit der Frage, welche Anforderungen sich daraus an die fachliche und didaktische Kompetenz der Lehrpersonen und an ihre Fähigkeiten im Umgang mit den Schülern ergeben. Dabei schwingt unausgesprochen die Annahme mit, in heterogenen Schulklassen gäbe es mehr Unterrichtsstörungen als in homogenen.

Veränderte Zeiten

Das subjektive Empfinden vieler Menschen (welches durch wissenschaftliche Veröffentlichungen durchaus bestätigt wird; vgl. z. B. Hofer u. a. 2005), die Gesellschaft, in der sie lebten, verändere sich schnell und tiefgreifend, schlägt sich in einer weiteren Problematik nieder. Konflikte um Störungen in Unterricht und Schule werden verstärkt mit gesellschaftlichen Wandlungsprozessen in Zusammenhang gebracht. Man argumentiert, daß Schüler heute „schwieriger“ seien, weil sich ihre Lebenssituation und der gesellschaftliche Bezugsrahmen radikal geändert haben. Konkret findet man zwei Argumentationslinien, die einander ergänzen.

- Es gibt eine breite Diskussion um die negativen Auswirkungen des Wandels. Veränderungen in der Lebenssituation und im gesellschaftlichen Bezugsrahmen rufen nach dieser Auffassung bei Kindern und Jugendlichen Defizite und Beeinträchtigungen hervor, die sie im Unterricht „schwieriger“ werden lassen. Sie sind den Anforderungen von Schule und Unterricht nicht mehr hinreichend gewachsen (Gensicke 2009).
- Etwas weniger ausführlich beschäftigt man sich damit, daß dieser Wandel veränderte Lebensformen und veränderte Anforderungen an das Alltagsverhalten der Menschen mit sich bringt. Dies gilt auch für die alltäglichen Verhaltensweisen und Bewältigungsstrategien der Kinder und Jugendlichen. Es stellt sich aus dieser Sicht die Frage, inwieweit ihr verändertes „Normalverhalten“ (d. h. Verhalten, welches nicht außergewöhnlich und durchaus „angepasst“ ist) mit dem kollidiert, was im Rahmen von Schule und Unterricht von ihnen erwartet wird, d. h. ob Verhalten und Bewältigungsstrategien der Schüler und schulische Anforderungen noch zueinander passen (Hofer u. a. 2005).

Ratlose Lehrer

Es fällt auf, dass Lehrer sich durch diese veränderte Situation nicht nur besonders belastet fühlen. In vielen Äußerungen schwingt eine gewisse Ratlosigkeit im Umgang mit den Schülern mit, die als so „anders“ und schwieriger empfunden werden.

Es gilt heute als Selbstverständlichkeit, dass Lehrer in ihrem Verhalten Schülern gegenüber deren Interessen und Bedürfnisse ernst nehmen und partnerschaftliche „demokratische“ Umgangsformen pflegen. Dem liegt die Annahme zugrunde, diese Form des Umgangs mit Schülern würde dazu beitragen, daß Schüler leichter lernen, lieber zur Schule gehen, sich engagierter am Unterricht beteiligen und weniger „stören“.

Aus der Sicht der Lehrer scheint die Realität das Konzept von den Vorteilen einer solchermaßen demokratischen und schülergerechten Schule zu widerlegen. Allen Veränderungen zum Trotz gehen Schüler nicht lieber, sondern weniger gern zur Schule (Dollase 1998). Ihr Interesse am Unterrichtsstoff hält sich bis heute trotz aller didaktischen Neuerungen in Grenzen. Und im Unterricht scheinen sie nicht friedlicher, sondern aufsässiger und ungebärdiger geworden zu sein.

Viele Lehrer ziehen daraus den Schluss, sie hätten nur die Wahl zwischen zwei schlechten Möglichkeiten. Sie könnten partnerschaftliches Verhalten und Schülerorientierung beibehalten, müssten aber in Kauf nehmen, daß der unterrichtliche Aspekt ihrer Tätigkeit durch ständige Störungen, Konfliktklärungsprozesse etc. leide. Die zweite, ebenso unbefriedigende Möglichkeit wäre, für einen geordneten Unterrichtsablauf zu sorgen, indem sie die eigenen Prinzipien verrieten und einen sehr autoritären Umgang mit den Schülern pflegten (Weinstein 1998).

1.2 Fragestellungen

Die genannten Probleme werden auf unterschiedlichen Ebenen diskutiert. Es gibt wissenschaftliche Argumente und Untersuchungen, Vorschläge zu empirisch geprüften Interventionen, Meinungsäußerungen und praktische Ratschläge. Will man sich fachlich und wissenschaftlich fundiert damit beschäftigen, gilt es, auf vier Fragestellungen Antworten zu finden.

Definitionen und Fakten

Die verschiedenen Begriffe zur Bezeichnung von Störungen in Unterricht und Schule stellen nicht einfach unterschiedliche Namen dar, sondern dahinter stehen unterschiedliche Vorstellungen, was solche Störungen ausmache. Viele Autoren setzen sich damit auseinander, welche Bezeichnung man sinnvollerweise wählen sollte und welche Verhaltensweisen von Schülern und Lehrern und welche Ereignisse damit gemeint sind. Eng damit verbunden ist der Wunsch, genauere Fakten zu gewinnen, d. h. zu erfahren wie häufig Störungen in Unterricht und Schule tatsächlich sind und welche Arten von Störungen besonders oft vorkommen.

Normen und Regeln

Es ist nicht möglich, sich gründlich mit dem Problem der Störungen in Unterricht und Schule auseinanderzusetzen, ohne darüber nachzudenken, welche Bedeutung

schulischen Normen und Regeln zukommt. In den 70er und 80er Jahren war die Annahme sehr verbreitet, dass bestimmte normative Vorgaben Konflikte und Störungen erst entstehen lassen. In neuerer Zeit stehen die Probleme im Vordergrund, die sich ergeben, wenn die Orientierung an gemeinsamen Bezugssystemen und Normen erschwert oder ganz in Frage gestellt ist.

Erklärungen

Eine weitere Fragestellung betrifft Ansätze zur Erklärung von Störungen im Unterricht. Diese Ansätze sind vielfältig und ergänzen sich.

- *Schüler*: Manche Autoren sehen die Auslöser für Störungen in Unterricht und Schule überwiegend beim störenden Schüler. Frühe Veröffentlichungen zogen vor allem charakterliche Mängel zur Erklärung heran, heute vermutet man eher, dass psychische Probleme dazu führen, dass Schüler sich in Unterricht und Schule nicht angemessen verhalten oder man meint feststellen zu können, dass Schüler heute generell schwieriger sind als früher.
- *Lehrer*: Die meisten Diskussionen und Veröffentlichungen konzentrieren sich auf das, was Schüler im und außerhalb des Unterrichts tun, was ihre Einstellungen und Motivationen sind, welche Probleme sie haben etc. Es gibt aber zunehmend mehr Autoren, die auch nach dem Einfluss der Lehrer fragen. Man beschäftigt sich mit ihrer Rolle als Auslöser von Störungen in Unterricht und Schule und interessiert sich dafür, welche Bedeutung die Reaktionen der Lehrer auf störendes Schülerverhalten für die Entwicklung von kritischen Ereignissen im Unterricht haben.
- *Rahmenbedingungen*: Lehrer arbeiten nicht im luftleeren Raum. Daher wird natürlich auch diskutiert, welche Rahmenbedingungen das Auftreten von Störungen im Unterricht begünstigen können. Man stellt die Frage, ob gesamtgesellschaftliche Entwicklungen wie z. B. veränderte Normen und Lebensweisen oder verändertes Erziehungsverhalten der Eltern das Verhalten der Schüler im Unterricht beeinflussen. In den letzten Jahren setzt man sich intensiv damit auseinander, welche Folgen die zunehmende Heterogenität der Schülerschaft u. a. für die Disziplin im Unterricht hat oder haben könnte.

Praxis

Eine große Zahl von Veröffentlichungen beschäftigt sich damit, was man tun kann, um Störungen in Unterricht und Schule vorzubeugen oder wirkungsvoll zu begegnen. Man erörtert, wie man problematisches Verhalten der Schüler ändern kann und welche Strategien Lehrpersonen benötigen, um Störungen zu unterbinden. Auch die Mitarbeit von Eltern, Sozialpädagogen, Therapeuten etc. wird in die Überlegungen einbezogen.